www.jahrhundertderzellweger.ch/schule

ARBEITSMATERIALIEN FÜR DEN UNTERRICHT

JAHRHUNDERT DER ZELLWEGER FÜR DIE SCHULE

EXKURSION IN DEN ALTEN KANTONSHAUPTORT

ARBEITSMATERIALIEN FÜR DEN UNTERRICHT
JAHRHUNDERT DER ZELLWEGER FÜR DIE SCHULE
EXKURSION IN DEN ALTEN KANTONSHAUPTORT

Vorwort

Die «Arbeitsmaterialien für den Unterricht» bieten eine Vielzahl von Unterlagen und Anregungen.
Die **Leseblätter** sind als Vorlagen für doppelseitiges Kopieren gestaltet. Sie können sowohl farbig als auch schwarz-weiss kopiert werden.

Die **Arbeitsblätter** bieten Information als Lesestoff und verpackt in Aufgaben. Zur Lösung der Aufgaben können sowohl das Lehrmittel «Leben im Appenzellerland» als auch Atlanten und andere Nachschlagewerke verwendet werden.
Die Arbeitsblätter enthalten zwei Aufgabentypen:
- Unter «Aufgabe» wird eine Überlegungsaufgabe verstanden, die mit Hilfe des Blattes selbst oder weiteren Hilsmitteln (siehe oben) im Schulzimmer gelöst werden kann.
- Unter «Recherche» wird eine Aufgabe verstanden, die eine Trogner Fragestellung auf das eigene Dorf überträgt und im Dorf selber (Besichtigungen, Befragungen usw.) gelöst werden muss. Hier bietet sich viel Potenzial für den weiterführenden Unterricht (siehe auch unter «Ideen für den Unterricht» im Kommentar für Lehrpersonen).

Die **Gruppenarbeit** «Entdeckungsreise durch den Dorfkern von Trogen» besteht aus 10 Aufgaben (siehe auch unter «Ideen für den Unterricht» im Kommentar für Lehrpersonen).

INHALT

Leseblätter

- **Trogen im 18. Jahrhundert** (2 Seiten)
- **Die Textilproduktion im Appenzellerland** (2 Seiten)
- **Der Textilhandel im Appenzellerland im 18. Jahrhundert** (2 Seiten)
- **Freiheit, Erziehung, Religion, Glück** (Vier Quellentexte) (2 Seiten)
- **Zwei Männer und zwei Frauen – vier Trogner Biografien aus dem 18. Jahrhundert** (4 Seiten)

Arbeitsblätter

- **Der alte Kantonshauptort Trogen** (2 Seiten)
- **Die Trogner Steinpaläste** (2 Seiten)
- **Die Brunnen im Dorf Trogen** (2 Seiten)
- **Das Trogner Wappen** (2 Seiten)
- **Der Textilfernhandel** (2 Seiten)
- **Kultur und Bildung** (2 Seiten)

Gruppenarbeit

- **Entdeckungsreise durch den Dorfkern von Trogen** (5 Seiten)

Trogen im 18. Jahrhundert

«Trogen / eine alte, ansehenliche Pfarr=Kirch und Gemeinde, samt einem grossen und schönen Dorf, in denen Ausseren Rooden, zwischen S. Gallen und Altstätten auf einem Berge gelegen. Ist der Haupt=Flecken des gantzen Landes Aus=Rooden, allwo das Rath=Haus, Zeug=Haus, Stock und Galgen, Archiv, Landes=Cassa, Siechen=Haus und Pulver=Turm stehet.» So beschreibt Gabriel Walser, Pfarrer von Speicher, in seiner Appenzeller Chronik 1740 das Dorf Trogen. Am Beispiel von Trogen ist bis heute besonders gut zu erkennen, wie sich der Ort und mit ihm das Appenzellerland im Verlauf des 18. Jahrhunderts sehr stark verändert haben.

Als Gabriel Walser seine Chronik herausgibt, stehen am Trogner Landsgemeindeplatz nur private Holzhäuser. Der wichtigste Bau im Ausserrhoder Hauptort ist neben der Kirche das Rathaus von 1598. Dort befinden sich Ratsaal, das Gefängnis, der Pranger, die Trülle sowie der Gerichtssaal, das Landesarchiv und die Wohnung des Landweibels. Ausserhalb des Dorfes steht der Galgen für die Hinrichtungen.

Ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts findet im Haus von Conrad Zellweger-Rechsteiner (1630–1705) in Trogen regelmässig eine Leinwandschau statt, auf der Textilien begutachtet, gekauft und verkauft werden. Der Handel funktioniert so gut, dass die Trogner Handelshäuser schnell grösser werden und ihren Absatz auch im Ausland suchen. Sie eröffnen zuerst in Lyon (Frankreich) und später auch in Genua (Italien) Zweigstellen ihrer Firmen. Damit ist der Grundstein gelegt für den erfolgreichen Textilfernhandel und für den grossen Reichtum, der aus den Geschäften nach Trogen fliesst.

In der Mitte des 18. Jahrhunderts erfolgt der Bau des ersten Steinpalastes durch Johannes Zellweger-Sulser (1695–1774). Dies ist der Anfang einer radikalen Veränderung des Dorfbildes. In den nächsten 60 Jahren entstehen im Umfeld des Platzes sieben Steinpaläste, eine neue Kirche und zwei Holzpaläste. Diese Entwicklung ist das Werk der Familien Zellweger und der mit diesen verwandtschaftlich verbundenen Familien Honnerlag und Tobler.

Der Dorfkern von Trogen im Jahre 1757. J. U. Fitzi nach einer Radierung von J. U. Schellenberg, ca. 1820. (KBAR)

Mitglieder dieser Familien betreiben während mehrerer Generationen einen sehr einträglichen Textilfernhandel, der sie schnell zu grossem Reichtum und Ansehen führt. Johannes Zellweger-Hirzel (1730–1802) beispielsweise wird zu den reichsten Schweizern jener Zeit gezählt. Die Familienmitglieder bekleiden die höchsten ausserrhodischen Ämter und sind die treibenden Kräfte in den Bereichen Kultur, Bildung und Wissenschaft. Ihre Steinpaläste sind Privathäuser, die ihnen als Wohn-, Geschäfts- und Amtssitz dienen. Geschäftliche und freundschaftliche Beziehungen der Zellweger führen bewundernde Gäste aus ganz Europa nach Trogen.

Die prunkvollen Paläste stehen bis heute in einem grossen Gegensatz zu den in der Landschaft

verstreuten hölzernen Bauten. In den Appenzeller Bauernhäusern und Weberhöckli arbeiten Frauen, Männer und Kinder in Heimarbeit. Sie spulen, spinnen und weben Stoffe, die sie auch kunstvoll besticken. Diese Textilien werden von den Textilhandelsherren europaweit verkauft. Ohne die Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter wäre ein so erfolgreicher Textilhandel für die Handelsherren unmöglich gewesen. Auf der anderen Seite können die Bauern, die im rauen Klima des Appenzellerlandes weder mit dem Ackerbau noch mit der Viehzucht ein genügendes Auskommen haben, einen Nebenverdienst gut gebrauchen. Allerdings spüren die Arbeiterinnen und Arbeiter auch immer zuerst, wenn schlechte Zeiten kommen. Hungersnöte, die auf schlechte Erntejahre folgen, oder schlechter Absatz auf den internationalen Textilmärkten, welcher oft als Folge von Kriegen auftritt, führen immer wieder zu prekären Situationen.

Wie sich in nur 100 Jahren alles verändert hat, beschreibt Gabriel Walsers Nachfolger als Chronist des Appenzellerlandes, Gabriel Rüsch, Arzt von Speicher. Er beschreibt das Dorf Trogen im 19. Jahrhundert: «Trogen, Hauptort von Ausserrhoden, liegt auf einem schmalen Bergrücken, zwischen den Armen der Goldach, am nordöstlichen Fusse des Gäbris. Schöne, pallastähnliche, meistens massive Gebäude von Steinen, umgeben einen viereckigen mit Steinen besetzten Platz, auf welchem die Landsgemeinden abgehalten werden. (...) Es umziehen denselben angenehme, einstens vom Oberstleutnant Honnerlag angelegte Spaziergänge und schöne Gärten, welche dem Ort einen Reiz verleihen, den ihm die Natur sonst versagte. Auf dem Grund, auf Thrüen, auf dem Ast, auf Breitenebnet sind übrigens schöne Aussichten.»

Aus der Zeit des 18. und frühen 19. Jahrhunderts sind nicht nur die Trogner Steinpaläste geblieben, auch Institutionen wie die Kantonsschule und die Kantonsbibliothek mit ihren Büchern, Zeitschriften, Manuskripten, Gemälden und Druckgrafiken aus dieser Zeit, gehen auf die Sammlungen und Schenkungen der reichen Textilhandelsfamilien Zellweger und Honnerlag zurück.

Ähnliche Entwicklungen, die im Zusammenhang mit dem Textilhandel zu Wohlstand und Aufschwung führten, sind in anderen Appenzeller Gemeinden ebenfalls zu beobachten. Gespult, gesponnen und gewoben wird in praktisch allen Gemeinden im Hinter-, Mittel- und Vorderland. Handel mit den Produkten treiben neben den Trogner Zellwegern zum Beispiel auch die Familie Wetter von Herisau, die Gebrüder Schläpfer von Speicher, Johannes Gruber von Gais und Handelsherren in Teufen, Bühler oder in Wald.

Das Trogner Textilimperium der vorindustriellen Zeit endet 1814 mit dem Brand der mechanischen Spinnerei im Töbeli am Säglibach. Johann Caspar Zellweger-Gessner (1768–1855) hatte sie in der Hoffnung, mit der unaufhaltsam vorwärtsschreitenden Industrialisierung mithalten zu können, bauen lassen. Nach dem Brand muss er sich eingestehen, dass sich ein Wiederaufbau nicht lohnt. Bis 1817 löst Landammann Jakob Zellweger-Zuberbühler (1770–1821), Johann Caspars jüngerer Bruder, seine Firmen auf und beendet damit einen wichtigen Abschnitt der Trogner Geschichte.

Die Textilproduktion im Appenzellerland

1. Der Anbau des Flachses
Die Leinsamen werden zwischen Ende März und Mitte Juni ausgesät. Beginnt der Flachs zu wachsen, braucht er intensive Pflege, die häufig von Mädchen und Frauen ausgeführt wird.

2. Die Ernte und Verarbeitung zu Flachszöpfen
Drei bis vier Monate nach der Aussaat ist der Flachs reif. Die ausgerissenen Pflanzen lässt man trocknen, dann wird der Flachs gebunden. Den Pflanzen werden nun die Samen abgeschlagen (Riffeln), sie werden gesäubert und die Fasern werden ausgelöst (Brechen), dann werden die Fasern durch Bürsten mit eisernen Zähnen gezogen (Hecheln). Die langen Fasern werden zu Zöpfen gebunden. Diese Arbeiten wird von Männern und Frauen gemeinsam ausgeführt.

3. Vom Flachszopf zum Garn
Bevor der Flachs versponnen werden kann, wird er gekocht, gewaschen, gespült und getrocknet. Dann ist er zum Verspinnen bereit. Das gesponnene Garn wird mit einer Haspel aufgewunden und zu einem Garnzopf gebunden.

4. Vom Garn zur Leinwand
Die Garnzöpfe werden zum Verweben auf Rohrspulen abgespult. Dann wird das Garn im Webkeller auf Webstühlen gewoben: Aus den senkrecht laufenden Kettfäden (auch «Zettel» genannt) und den waagrecht laufenden Schussfäden wird unter der Hand des Webers ein Leinentuch.

5. Die Leinwandschau

Auf der Schau, einer Art Markt, werden die Tuche kontrolliert und gemessen, bereits gebleichte Tuche werden geschnitten und gestempelt. Gehören die Tuche dem Weber, verkauft er sie dem Handelsherrn, der sie veredeln lässt und weiterverkauft. Hat der Handelsherr die Tuche im Auftrag weben lassen, zahlt er jetzt je nach Qualität der Arbeit den Lohn aus. Oft steht zwischen dem Weber und dem Handelsherrn auch ein Fergger (Zwischenhändler), der einzelne Weber für sich arbeiten lässt und selber die Verhandlungen auf der Leinwandschau übernimmt. Die Begutachtung und Prüfung, der Kauf und Weiterverkauf von Leinwand sind die wichtigsten Tätigkeiten auf dem Leinwandmarkt.

6. Das Bleichen

Rohe Leinwand wird vom Bleichemeister und seinen Knechten mehrmals gekocht, durch die Mange gelassen, dann ausgelegt und getrocknet. Der Vorgang wird wiederholt, bis die Tuche den richtigen Bleichegrad erreicht haben.

7. Das Strecken und Plätten

Nach dem Bleichen wird die Leinwand von den Bleichefrauen und -mädchen gestreckt und geplättet. Dazu werden die Tuche auf Stöcke gespannt, zu zweit gestreckt und mit Steinkugeln, die sie hin- und herrollen lassen, gedehnt. Dann wird die Leinwand zusammengelegt und verschnürt und versandfertig gemacht.

8. Der Export

Nach einer letzten Kontrolle durch die Kaufleute wird die Leinwand für den Transport verpackt.

St. Galler Leinwandzyklus, 2. Hälfte 17. Jahrhundert (Historisches und Völkerkundemuseum St. Gallen)

Der Textilhandel im Appenzellerland im 18. Jahrhundert

Vom 16. bis ins 18. Jahrhundert sind die Alp- und Landwirtschaft die weitaus wichtigsten Wirtschaftszweige des Appenzellerlandes. Die Aufzucht von Zucht- und Mastvieh für den Export spielt eine wichtige Rolle. Dazu kommt die Herstellung von Molkenprodukten, von Butter, Magerkäse und Frischmilch. Auch mit der Ausfuhr von Holz und vor allem mit der Reisläuferei (Kriegsdienst im Lohn) verdienen die Appenzeller gutes Geld.

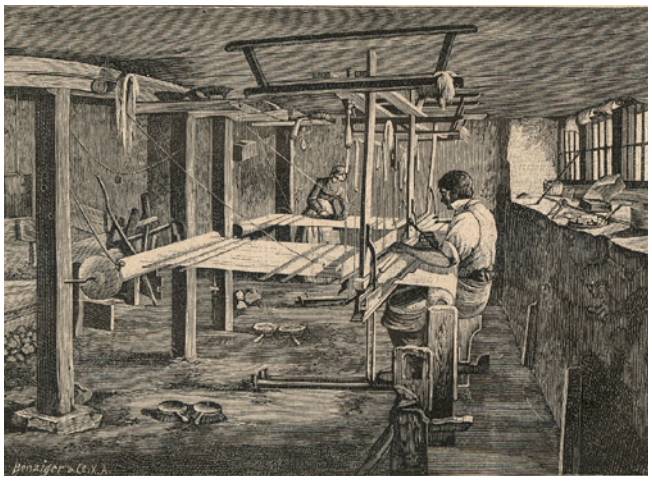
Schon im 15. Jahrhundert besuchen Appenzeller Händler den St. Galler Textilmarkt. Bald bringen sie auch eigene Leinengewebe in die Stadt, um sie dort bleichen zu lassen und zu verkaufen. Wichtiger als die Weberei ist während der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Appenzellerland die Spinnerei von Flachs und wahrscheinlich auch von Hanf. Sie wird in beinahe allen Appenzeller Dörfern betrieben, auch an abgelegeneren Orten, wie zum Beispiel in Brülisau, Eggerstanden und Gonten, in den Rhoden Urnäsch, Herisau oder Trogen.

In St. Gallen geht das Leinwandgewerbe nach 1650 einer neuen, letzten Blütezeit entgegen. Neben dem städtischen Markt werden die Märkte von Rorschach, Bischofszell und Hauptwil immer wichtiger. Vor allem den Hauptwiler Handelsherren Gonzenbach ist es zu verdanken, dass die Appenzeller versuchen, eine eigene Leinwandschau aufzubauen. Als der Versuch in Herisau misslingt, führten noch im selben Jahr Bartholome und sein bekannterer Bruder Conrad Zellweger-Rechsteiner (1630–1705) eine Schau in Trogen ein, die lange Jahre Bestand hat. Diese erste Leinwandschau, die im heutigen KVT-Haus am Landsgemeindeplatz stattfindet, legt den Grundstein für den erfolgreichen Trogner Textilfernhandel. Bis zur Auflösung der letzten Firma im Jahr 1817 bleibt Trogen somit gut 150 Jahre lang das Zentrum der äusserst erfolgreichen Zellweger'schen Handelshäuser.

Zellweger-Rechsteiners Sohn Conrad Zellweger-Tanner (1659–1749) trägt 1717 sein Handelszeichen beim Zoll von Lyon ein, während seine Söhne Johannes (1695–1774) und Conrad (1694–1771) das Geschäft nach einer Phase von Schwankungen und Verkalkulierungen zu erstem Reichtum führen. In Trogen werden sehr viele Leinengewebe zweiter und dritter Qualität gehandelt, ausserdem werden billigere Rohstoffe aus Schlesien und Böhmen verarbeitet. Mit dieser Taktik schlagen die kleineren Ostschweizer Händler auf dem Markt in Lyon die Kaufleute von St. Gallen. In der nächsten Generation kommt zu den Leinenerzeugnissen der Handel mit Baumwolle und Mischgeweben dazu. Die Brüder Jakob Zellweger-Wetter (1723–1808) und Johannes Zellweger-Hirzel (1730–1802) verstehen es, mit ihren Produkten und deren internationaler Vermarktung grösstmögliche Profite zu machen. Zellweger-Hirzel wird zu seiner Zeit zu den reichsten Schweizern gezählt. Erst die letzte Generation der Trogner Textilhandelsherren, Johann Caspar Zellweger-Gessner (1768–1855) und Jakob Zellweger-Zuberbühler (1770–1821), muss einsehen, dass der abseits von Strassen und schiffbaren Gewässern gelegene Standort Trogen mit der schnell fortschreitenden Industrialisierung nicht mithalten kann. 1817 liquidiert Zellweger-Zuberbühler die letzte Zellweger'sche Handelsfirma.

Der Trogner Leinwandmarkt ist von Anfang an nach dem Muster desjenigen von St. Gallen organisiert. Es gibt Leinwandschauer und -messer, Amtspersonen und Feilträger (Händler). Trogen besitzt ein eigenes Leinwandzeichen und ein eigenes Leinwandmass. Während in St. Gallen das «Urmass» in der

St. Laurenzenkirche angebracht war, wird dasjenige von Trogen im Kirchturm aufbewahrt. Die Masse der Leinwandmesser müssen alljährlich einmal im Beisein von Abgeordneten der Gemeinde am «Urmass» auf ihre Genauigkeit hin kontrolliert werden. In Trogen werden die rohen Tuche auf ihre Qualität und Masse geprüft und entsprechend bezeichnet. Man unterscheidet «gute Tuche», «Krebs» (ein Gütezeichen), «rote Tuche», «schmale Tuche» und «Bletz».



Baumwollwebkeller im Kanton Appenzell Ausserrhoden, Holzstich, um 1870. (KBAR)

Der Textilhandel bietet von der Aussaat des Flachses bis zum Export der Leinwand vielen Männern und Frauen Arbeitsmöglichkeiten und auch dem Bauerngewerbe einen guten Zusatzverdienst. Gabriel Walser resümiert in seiner «Appenzeller Chronik» im Eintrag für das Jahr 1763: «Zur Summa es waren recht goldene Zeiten, jedermann hatte gute Verdienst und ward viel Geld ins Land gebracht.» Wie unbeständig die Lage war, zeigt allerdings ein Eintrag nur vier Jahre später: «Die guten Zeiten hörten auf, Gewinn und Gewerb waren nicht mehr in solchem Flor wie ehedeme, und der Preis der Lebens=Mittlen stiege alle Wochen.»

Dieses Auf und Ab der Wirtschaft bekommen die Heimarbeiterinnen und Heimarbeiter am allermeisten zu spüren. Sie sind abhängig von den Herren und auf deren Aufträge und Zahlungen angewiesen, da ihre Bauerngewerbe meist zu wenig abwerfen. Die Textilhändler ihrerseits sind aber wieder abhängig von der Nachfrage nach ihren Produkten auf den internationalen Märkten. In diesem komplexen Zusammenspiel von Wirtschaft und äusseren Einflüssen sind allzu oft die kleinen Leute die Verlierer.

Freiheit, Erziehung, Religion, Glück

Gedenkporträt an Laurenz Zellweger von J. C. Waser, Radierung, 1764. (KBAR)

Laurenz Zellweger (1692–1764) ist in der Familie der international tätigen Trogner Handelsherren eine herausragende Gestalt. Als einziger tritt er nicht ins Handelsunternehmen ein, heiratet nicht und baut am Landsgemeindeplatz Trogen keinen Palast. Vielmehr zieht er als 17-Jähriger zuerst nach Zürich, um bei Johann Jakob Scheuchzer sein Studium vorzubereiten. Ein Jahr später reist er ins holländische Leiden, um dort beim berühmten Professor Boerhaave ein Studium der Medizin zu absolvieren. Hier kommt Zellweger mit vielerlei naturwissenschaftlichem, philosophischem und literarischem Gedankengut in Berührung, er spricht, liest und konversiert in Deutsch und Französisch, Holländisch und Englisch und kehrt als 21-jähriger Arzt schliesslich nach Trogen zurück, wo er ohne Verzug eine Tätigkeit als Landarzt aufnimmt. Zeit seines Lebens hat er sich in essayistischen Texten und Hunderten von Briefen zu vielen brisanten Themen seiner Zeit schriftlich geäussert.

Freiheit

«Die recht geartete Freyheit wirt in ihrem wahren Wesen unterhalten 1° wann die Kinder von Geburt an zur Gottesforcht und einem Tugendhaften sittlichen Wandel von ihren Eltern und Lehrern angeführt werden, man sie zum Gehorsam angewöhnet, die Halsstarigkeit und pochen nicht mit ihnen aufwachsen läßt, sie über geringe Übertrettungen nicht so scharf abstraft wie über schwere Verbrechen, ihnen bey Zeiten eine vernünftige Überlegung über eine jede vorkommende Begebenheit beliebet, und was dergl. mehr zu einer geschulten auferziehung erforderlich ist; wer nicht lernet gehorchen und seiner Eltern Befehl verachtet, der ist nicht tüchtig zu regiren und wil in seinen Handlungen alles mit pochen erzwingen, wirt dahero geneigt, Empörungen und Aufrühren anzurichten. 2° Man die Gesäze, so zusagen der oberste Regent und Souverain eines Standes sind, und sich sowol die Landsgemeinden, als die besondern gemeinden und die verschidene Raths=Tribunalia denselbigen unterwerfen und alle einander helfen dieselbigen handhaben und aufrecht zu erhalten, wan also folglich: 3° kein Gemeind oder Tribunal außert seine Schranken trittet, kein theil den andern an seinen Rechten und Freyheiten eingreift, die Landsgemeinden nichts unbesonnenes und ungerechtes vornehmen, die oberkeiten sowol mit Bescheidenheit als mit Gerechtigkeit richten und regieren, sich unpartheyisch aufführen und gedenken, dass sie mit freyen Leuten und nicht mit unterjocheten Underthanen zu thun haben. 4° Wan die Bürger und Landleute nicht einem jeden Tröler und

Schwäzer, ein solcher mag dann eine oberkeitliche person oder ein gemeiner Mann seyn, leichtsinniger weise glauben, sondern zuerst alles wol prüfen, andere auch anhören und die verborgene absichten dergl. Schwätzern zu errathen trachten. 5° Ein kräftiges Mittel bey der Freyheit zu bleiben, ist auch, wann man Bünd und Tractaten haltet und durch Leist= und Erfüllung der Bunds=Pflichten, die mitverbundene Stände zu Beschützung der Freyheit und aufrecht= Erhaltung der Regiments=Form animiert und beweget.»

Erziehung

«Die Kinder sind kaum auf der Welt, so werden sie zur Gourmandise gewöhnt, und füllt man ihre Penses beyzeiten dergestalten mit Pappen an, dass sie's sehr offt (da sie sonsten wol disponiert) mit Eckel wieder von sich stossen, und mit Weinen und Ausspeyen genugsam zeigen, daß sie gesättiget; aber n'importe, die Pfanne muß allemahl gelähret seyn, und sollt das Kind darüber bersten. Man gibt ihnen auch fast den ganzen Tag zu fressen, je nachdem der Appetit sie treibet. Diße schlimme (oder vielleicht gute) frühzeitige Gewohnheit machet, daß die Leute ihre ganze Lebenszeit freßiger Natur sind, und dennoch, obschon die Speißen des Lands sehr nahrhafft, nicht fett wie die Holländer, sondern nur fleischicht, nervos und stark werden, weil das bergichte Land, die harte Arbeit und vile zur Lust und Nutzen gebrauchte Exercitia das überflüßige consumieren. Ist also recht remarquable, daß hier die Natur der Speißen, und die dabey eingeführte Gourmandise, welche sonst tumm und corpulent machen sollte, die Einwohner zu Fatigues, harter Arbeit (wie ein bergichtes Erdreich erfordert), Dauerhafftigkeit und Stärke, und das Gemüth zur Freude, Lustbarkeit und Scherz, wie insgemein die Sanguinei sind, disponiert.»

Religion

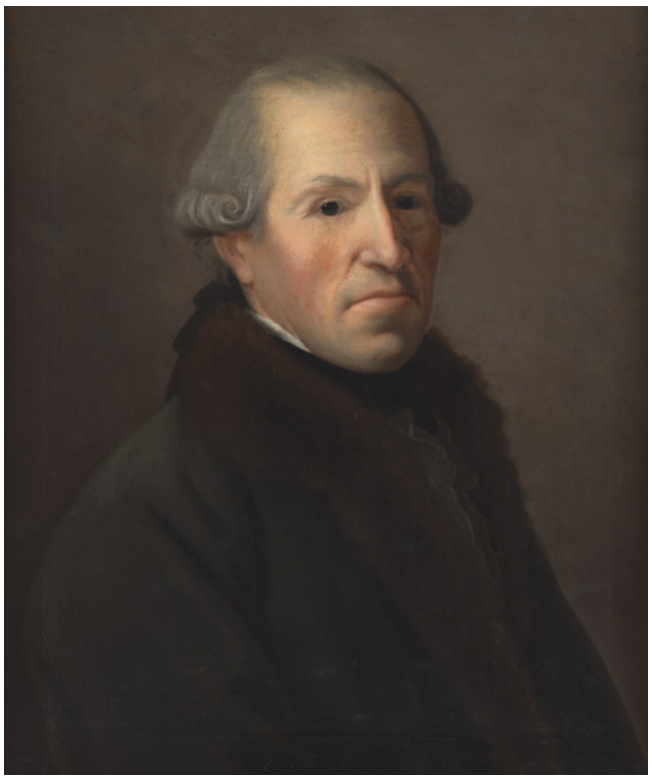
«Ein jeder Pfarrer ist Papst in seiner Diöces und was er ex cathedra redet[,] ist infallibel, wan es noch so eitel, falsch und thöricht wäre; es scheint die Erbsünd und die Infallibilität haben einerley Ursprung, weil jene alle Menschen, diese alle Canzlen von der Cathedra Petri weg bis auf des geringsten Pfäffleins Predigt=Stuhl angestecket; man schreyet und rüstet zwar vil von einer Christlichen Freyheit die Gottes=Häuser zu besuchen, die Bibel zu lesen, einander sich mit Gesprächen zu erbauen und wer darf aber ohngescheut eine Predig tadlen oder eine Schriftstelle anderst auslegen, als sie der hocherleuchtete Pfarrer auslegt, anderst reden oder lehren als die Formeln weisen? [...] Warum soll ich denn nicht gehalten seyn und die Freyheit besitzen, noch reiflicher dasjenige zu überlegen, woran mein ewiges Wohl oder Weh hanget, und mich nur allein blindlings einem oftmals blinden oder doch übersehenden Führer zu unterwerfen; ich untersuche also[,] ob das geoffenbahrte Wort wahr oder falsch, die daraus gezogene Lehrsätz und darauf fundirte Predigten richtig oder unrichtig, die Lehrer gescheidt oder Thoren seyen.»

Glück

«Der Weise nennet sein höchstes Glücke in diesem Leben, die Vernunft wol brauchen, und die Talente zu einem guten Endzweck aufwenden, welche sein Schöpfer ihm mit einer so freygebigen Hand geschencket hat, er siehet das Leben an wie eine Tragi=Comedie, welche nach den Gesetzen dieses Schöpffers das Theater öffters verändert, er weiß wol, daß das Böse und das Gute einander von Natur folgen müssen, darum erhebet er sich nicht in der Freude, und betrübet sich nicht ohne Masse in dem Unglücke, schauet die Ehr=Begierde und den Geitz, welches die zwo Axen aller Bewegungen der übrigen Menschen sind, an, als närrische Eitelkeiten oder Schatten und Rauch, er lebet also von aller stoltzen Hoffnung und närrischen Furcht befreyet und fusset einzig auf die Gebotte seines Schöpffers und der gesunden Vernunft, befleisset sich so viel in seinen Kräfften stehet, dieselben auszuüben, und belachet wie ein wahrer Democritus den Rest der Welt, ausser die ihm gleich sind. Die Mittel[,] durch welche man auf diesen Grade der Glückseligkeit und Weißheit kömmt, sind, die gute Auferzeuhung, die Conversation mit den Leuten von diesem Caractere, das Studieren der guten Bücher, die Erfahrung und das Meditieren.»

Zwei Männer und zwei Frauen – vier Trogner Biografien aus dem 18. Jahrhundert

Johannes Zellweger-Hirzel (1730–1802)



Porträt von Johannes Zellweger-Hirzel, gemalt von Felix Maria Diogg, Öl auf Leinwand, 1794. (KBAR)

Johannes Zellweger-Hirzel wird am 6. Dezember 1730 in Lyon geboren. Er ist zweimal verheiratet und hat aus diesen Ehen zwei Töchter und drei Söhne. Die beiden Mädchen sterben jung, die drei Knaben erzieht er sehr streng. Er nennt sie gerne «meine drei Eidgenossen». Zellweger-Hirzel durchläuft eine kaufmännische Ausbildung im väterlichen Handelshaus in Lyon. Er führt mit seinem Bruder und später mit seinen Söhnen verschiedene äusserst erfolgreiche Textilhandelsunternehmen. Auf dem Höhepunkt seiner Karriere ist er als einer der reichsten Schweizer bekannt. Er verstirbt am 18. Februar 1802, am Tag des Begräbnisses seiner Frau.

Von Johannes Zellweger-Hirzel werden nicht nur wegen seiner Strenge und seines Erfolges, sondern auch wegen seiner wohltätigen Gesinnung viele Geschichten erzählt. In seinen Lebenserinnerungen überliefert sein Sohn Johann Caspar Zellweger-Gessner folgende Anekdote: «Von seiner Mildthätigkeit und seinem gemeinnützigen Sinne zeugen viele seiner Werke. In dem Jahre der Noth 1770 liess er Getreide aus Aegypten und Reis aus Italien kommen und vertheilte letztern ohne Entgelt unter die armen Ortseinwohner.»

In einer wichtigen Rede vor der Helvetischen Gesellschaft sagt Zellweger-Hirzel: «Wir aber alle lassen uns aufmuntern, den redlichen Bauersmann in seinen harten Arbeiten zu unterstützen, ihm alle Lasten so viel möglich zu erleichtern, ihn mit keinen neuen zu beschweren: Lasst uns immer erkennen, dass dieser der nützlichste Theil der menschlichen Gesellschaft sey, dem für seinen sauern Schweiss ein bequemes Leben gebühre, ein schmackhaft Brod gebühre – Sicherheit in seinem Hause – Schutz wider alle Unfälle und Ungerechtigkeit.»

Rosina Honnerlag-Zellweger (1746–1828)

Porträt von Rosina Honnerlag-Zellweger, Öl auf Leinwand, um 1765. (KBAR)

Rosina Zellweger wird am 16. Februar 1746 in Lyon geboren. Wann genau sie nach Trogen kommt, ist unbekannt. Verbürgt ist, dass sie am 1. November 1765, mit 19 Jahren, in Trogen den jungen Arzt Bartholome Honnerlag (1740–1815) heiratet und in den neu erbauten Sonnenhof (das heutige Café Ruckstuhl) einzieht. Rosina Honnerlag-Zellweger bringt zwischen 1767 und 1777 fünf Kinder zur Welt.

Rosinas Bräutigam ist bei der Hochzeit 25-jährig und hat nach seinem Medizinstudium in Zürich, Basel, Strassburg und Paris bereits ein Jahr Praxiserfahrung in Trogen gesammelt. Gefördert vom bekannten einheimischen Arzt Laurenz Zellweger (1692–1764), einem Onkel von Rosina, tritt er im Todesjahr seines Mentors als Landarzt an dessen Stelle.

Der Sonnenhof, das Arzthaus von Rosina und Bartholome Honnerlag-Zellweger, ist kein reines Wohnhaus. Es beherbergt eine Privatklinik für Geisteskranke, die von Bartholome Honnerlag gegründet und geleitet wird. Mit grosser Wahrscheinlichkeit arbeitet Rosina in der Praxis ihres Mannes mit. Das Ehepaar ist ausserdem als sehr musikalisch – «er spielte die Violine und seine Gattin die Orgel» – und gastfreundlich bekannt. Der Sonnenhof ist zu Lebzeiten der beiden als offenes Haus bekannt, das von zahlreichen Gästen stets gerne besucht wird. Rosina Honnerlag-Zellweger überlebt ihren Mann um 13 Jahre, sie stirbt am 23. März 1828 in Trogen.

Am 30. Juni 1766 findet im Hause Honnerlag-Zellweger offenbar ein kleines Konzert statt, bei dem auch der Zürcher Stadtarzt Johann Caspar Hirzel anwesend ist. Er schreibt später über den Abend: «Auf den Abend kamen Alte und Junge im Saal des Doctors Honnerlag zusammen und wir ergötzten uns mit Singen bei der Orgel, welche Frau Doctorin schlug, eine so schöne Orgel habe ich in einem Privathaus noch nie gesehen, die übrigen meubles und die artige Aufführung der Frauenzimmer entsprachen dieser Pracht.»

Aus dem Jahr 1794 sind acht Briefe Rosinas an den Zürcher Pfarrer und Gelehrten Johann Caspar Lavater (1741–1801) erhalten. Die «Frau Doctorin» schildert in den Briefen ausführlich eine Krankheit, die sie schon seit Wochen zu plagen scheint, eine Depression, ein ängstliches Gemütsleiden, schwermütige Gedanken. Vier Briefe erhält sie als Antwortschreiben des viel beschäftigten Zürchers zurück. Er gibt ihr Ratschläge und empfiehlt ihr verschiedene Schriften zur Lektüre.

Zur Zeit der Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert erlangt der Sonnenhof unter der Leitung von Mathilde und Otto Hans Zellweger-Krüsi als «Zellweger'sche Kinderkuranstalt» Berühmtheit. In diesem Sanatorium für schwächliche Kinder höherer Stände aus dem In- und Ausland geht auch die Malerin, Plastikerin und Textilgestalterin Sophie Taeuber-Arp ein und aus: Die vier Zellweger-Krüsi-Töchter sind Sophies Cousinen, Sophies Mutter beherbergt in ihrem eigenen Haus in unmittelbarer Nachbarschaft des Sonnenhofs ebenfalls Pensionäre der Kuranstalt.

Johann Caspar Zellweger-Gessner (1768–1855)

Porträt von Johann Caspar Zellweger-Gessner, gemalt von Leonhard Tanner, Öl auf Leinwand, um 1838. (KBAR)

Johann Caspar Zellweger-Gessner wird am 24. Februar 1768 in Trogen geboren. Nach Privatunterricht in Zürich und Trogen erhält er 1782–1786 im Zweigbetrieb des väterlichen Unternehmens in Lyon eine kaufmännische Ausbildung. Im Alter von 18 Jahren wechselt er in die Genueser Filiale, die er in den 1790er Jahren leitet. 1790 heiratet er Anna Dorothea Gessner (1763–1823). Sie ist die Tochter von Salomon Gessner, dem Zürcher Maler und Dichter, und von dessen Gattin Juditha Heidegger. 1799 kehrt Johann Caspar Zellweger-Gessner mit seiner Familie nach Trogen zurück. Als Wohn- und Geschäftshaus lässt er 1802–1809 in Trogen den imposanten Fünfeckpalast bauen. 1808 tritt er aus gesundheitlichen Gründen aus der Firma aus.

Johann Caspar Zellweger-Gessner widmet sich fortan gemeinnützigen Zwecken und setzt sich für die Kultur und Bildung im Kanton Appenzell Ausserrhoden ein. Nach 1814 betreibt er ausgiebige Quellenstudien und historische Forschungen. Er verfasst das umfangreiche Werk «Geschichte des Appenzellischen Volkes». Diese Arbeit und Publikation versteht er vor allem als Beitrag zur Volksbildung, einem seiner zentralen Anliegen.

Von seiner Hochzeit berichtet Zellweger-Gessner in seiner Selbstbiographie: «Den 1. Juni wurden wir in Ober-Utzwil getraut, übernachteten in St. Gallen, und wurden des folgenden Tages feierlich in Trogen empfangen. Sobald unser Zug von 2 Litièren und ca. 20 Pferden von St. Gallen aus sich in Marsch setzte, wurde dieses auf Vögelinseck mit Kanonen Donner angezeigt und eben so, wie auch mit kleinem Gewehrfeuer unsere Ankunft auf Appenzellischem Gebiet, was wiederholt wurde, als wir das Trognergebiet betraten und auf dem Platz von Trogen empfing uns die Grenadier-Compagnie nebst Musick. Als meine Braut am Landsgemeindtag im Staat mit Blumen auf dem Kopf zum Fenster hinaus schaute, rief ein Mann ‹Abe mit der Narrechappe›, so wenig war man noch gewohnt Fremde zu sehen.»

Zusammen mit anderen tatkräftigen Männern – seinem Bruder, Cousin und mit Schwiegersöhnen – gründet er 1821 die Kantonsschule und 1824 die Armenschule. Beiden schenkt er die notwendigen Gebäude und Einrichtungen. Er ist unter anderem auch Mitinitiant der 1821 gegründeten Sparkasse Trogen, 1822 Mitgründer der sankt-gallisch-appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, 1823 der Kantonsbibliothek und 1841 Neugründer der Schweizerischen Geschichtsforschenden Gesellschaft. Er gehört zu den herausragendsten Schweizer Vertretern des Philanthropismus, also der Lehre einer Erziehung zur Natürlichkeit, Vernunft und Menschenfreundschaft.

Johann Caspar Zellweger-Gessner stirbt am 31. Januar 1855 im Alter von 87 Jahren in Trogen.

Anna Barbara Zellweger-Zuberbühler (1775–1815)

Porträt von Anna Barbara Zellweger-Zuberbühler, gemalt von Felix Maria Diogg. Öl auf Leinwand, 1794. (KBAR)

Anna Barbara Zuberbühler wird am 27. Mai 1775 in Speicher geboren. Die Familie Zuberbühler weist eine lange Tradition von Ärzten und Pfarrpersonen auf. Anna Barbara heiratet 1793 den Trogner Kaufmann und späteren Staatsmann Jakob Zellweger (1770–1821).

Nach 1800 beginnt der politische Aufstieg ihres Ehemannes Jakob Zellweger. Seine Geschäfte kann er jedoch nur unter steter Mithilfe Anna Barbaras und seines Bruders Johann Caspar Zellweger-Gessner aufrechterhalten. Auch seine Familie kommt unter seinem politischen Engagement zu kurz. Jakob Zellweger-Zuberbühler pflegt einen luxuriösen Lebensstil. Von 1803–1805 lassen die Eheleute am Trogner Landsgemeindeplatz ein prunkvolles Wohn- und Geschäftshaus erbauen, das ganz für das öffentliche Leben und die politische Karriere Jakobs geschaffen ist. Anna Barbara Zellweger-Zuberbühler ist als talentiere Gesellschafterin, die sich in den vornehmen Kreisen geschickt zu verhalten weiss, bekannt.

1804, noch während der Bauarbeiten an ihrem Palast und als erster Höhepunkt ihrer gesellschaftlichen Karriere, fahren die Eheleute Zellweger-Zuberbühler nach Paris. Jakob nimmt mit sechs weiteren Vertretern der Eidgenossenschaft an einer Privataudienz bei Napoleon Bonaparte teil, dann, am 2. Dezember, sind sie Gäste in der Kathedrale Notre Dame de Paris bei der Krönung Bonapartes zum Kaiser Napoleon I.

Anna Barbara Zellweger-Zuberbühler hat die Führung der täglichen Geschäfte und des Hauswesens fest in ihrer Hand. Sie leitet nicht nur den Bau des Palastes, sondern ist auch besorgt um die vielen Pflichten des täglichen Lebens wie die Heuernte, die Wäsche oder die Einbringung des Gemüses aus dem eigenen Garten.

In einem Brief an ihren Mann schreibt sie: «Gestern habe ich in selbsteigner Persohn 2 Better Chalotten ausgegraben, das lange rauhe Wetter hat gemacht, dass sie anfiengen zu faulen, und da niemand Zeit hatte, so musste es selber thun [...]». Auch Arbeiten im Zusammenhang mit den Landgütern und ihren Pächtern überwacht sie selber: «Heüte Abend werde ich fertig werden, Gott seye gedankt, mit dem Aemden, gestern hatten wir den Aemderwein, das ganze Nistelbühl liegt noch, heüt Abend aber kommt alles unter Dach.»

Der grösste Platz in Anna Barbaras Leben nimmt jedoch die Betreuung ihrer Kinder, die sie sehr liebt, ein. In knapp 22 Ehejahren bringt sie sechs Knaben und elf Mädchen zur Welt. Von den 17 Kindern erreichen lediglich acht das Erwachsenenalter. Im Winter 1801 sterben drei Knaben innert einer Woche an den Folgen einer Krankheit. Nach ihrer letzten Geburt, das Kind kommt tot zur Welt, ist die knapp 40-jährige Frau sehr geschwächt; einige Tage später, am 27. November 1815, stirbt sie in Trogen.

Der alte Kantonshauptort Trogen

Trogen wird 1175 erstmals urkundlich erwähnt. Der historische Kern der Dorfsiedlung liegt am selben Ort wie der heutige Landsgemeindeplatz. Eine Geländeterrasse bestimmt Grösse und Lage dieses zentralen Platzes. Seit 1459 steht an deren äusserstem Rand eine Kirche.

Bis ins 14. Jahrhundert ist Trogen als grosse Rhode in sechs Unterrhoden eingeteilt. Es umfasst das Gebiet rund um den Gäbris mit Teilen der heutigen Gemeinden Speicher, Bühler und Gais. Aus verschiedenen Urkunden geht hervor, dass auch das ganze Appenzeller Vorderland zu Trogen gehörte. In der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts werden viele der Trogner Gebiete, meistens nach dem Bau einer Kirche, selbständig. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts hat sich im Kanton dann jene Struktur der Gemeinden herausgebildet, wie wir sie heute kennen.

Nach der Teilung des Landes Appenzell in die katholischen inneren und die reformierten äusseren Rhoden wird Trogen 1597 Hauptort von Appenzell Ausserrhoden. Es erhält «Stock und Galgen» (das ist die hohe Gerichtsbarkeit), ein Rathaus, ein Zeughaus und einen Pulverturm.

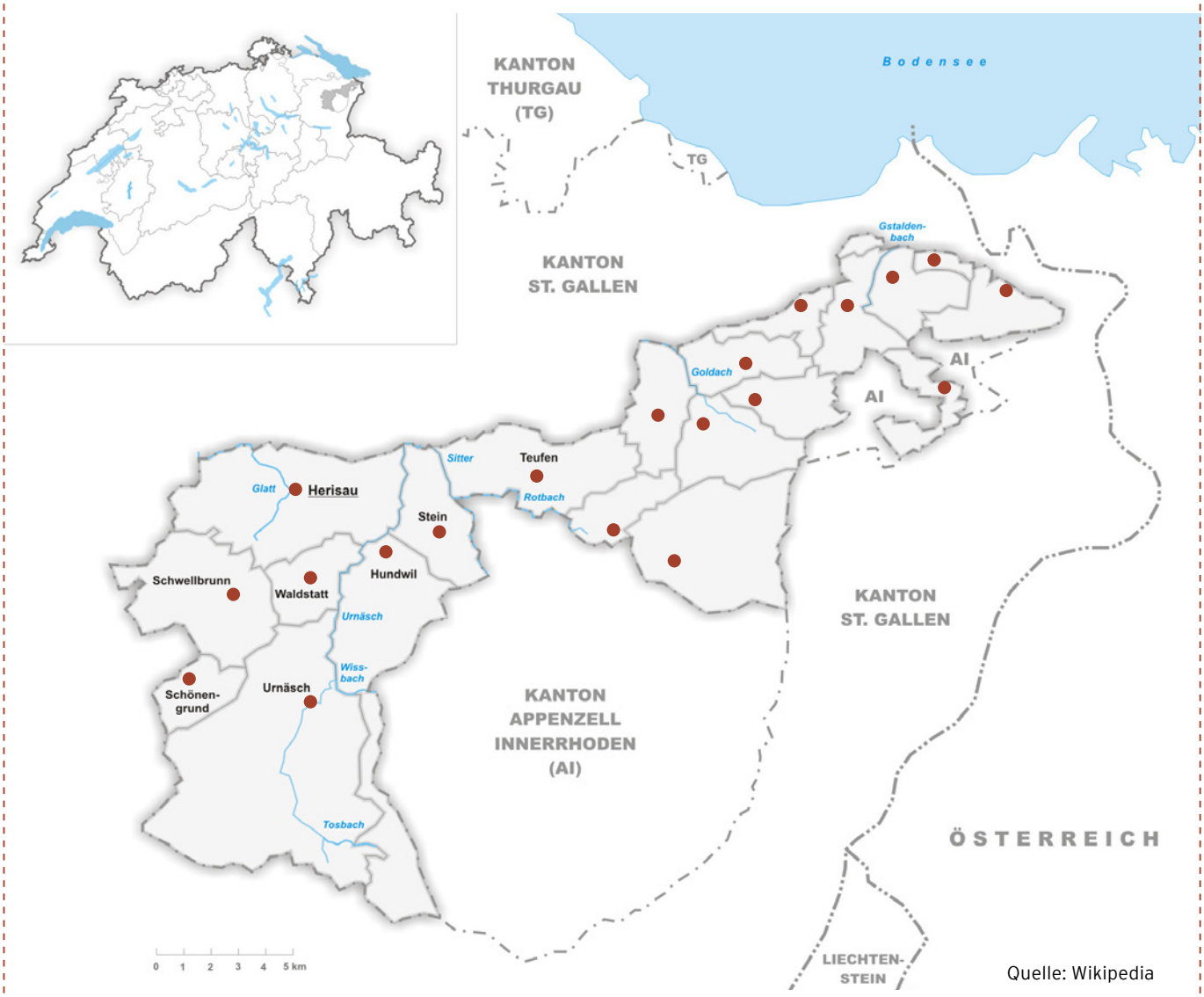
Gerade die Hinrichtungen auf dem Richtplatz im Gfeld sind für den Ort wichtige Ereignisse. An einem solchen Tag werden in Trogen grosse Menschenmengen erwartet, die dem Spektakel beiwohnen und nachher in den Wirtshäusern einkehren wollen.
Die letzte Hinrichtung im Kanton Appenzeller Ausserrhoden findet am 1. Juli 1862 statt. Hingerichtet wird Ulrich Schläpfer von Grub. Im Appenzeller Jahrbuch desselben Jahres heisst es: «Ulr. Schlapfer von Grub, welcher 1862 die Richtstätte betreten, war ein vollendeter Raubmörder, wie die Kriminalgeschichte unsers Kantons in diesem Jahrhundert keinen ähnlichen aufzuweisen hat.»

Damals stehen neben der kleinen hölzernen Kirche nur private Holzhäuser am Dorfplatz. Seine heutige Gestalt mit den vielen Steinpalästen und einer neuen Kirche erhält der Landsgemeinedeplatz Trogen zwischen 1747 und 1810. Während vier Jahrhunderten bildet der Platz die Kulisse für die Landsgemeinde, die bis 1997 im Wechsel mit Hundwil jeweils in den geraden Jahren in Trogen stattfindet. Die beiden während vieler Jahre einzigen öffentlichen Bauten sind das erste ausserrhodische Rathaus von 1598 und das Pfarrhaus von 1755. Heute befinden sich in Trogen die Gerichte, die Kantonsbibliothek und die Kantonsschule. Die meisten anderen Abteilungen der kantonalen Verwaltung und das Kantonsparlament haben ihren Sitz in Herisau. Noch im 21. Jahrhundert ist in der Verfassung für den 54 000 Einwohnerinnen und Einwohner zählenden Kanton kein Hauptort benannt.

Fünfeckpalast, Altes Rathaus und Doppelpalast am Landsgemeindeplatz Trogen, vorne der Dorfbrunnen. Ratsherren strömen Richtung Rathaus. Aquarellierte Federzeichnung von J. U. Fitzi, um 1818. (KBAR)

AUFGABE

Die Abbildung zeigt die heutigen Gemeinden des Kantons Appenzell Ausserrhoden auf dem Gebiet der ehemaligen «Rhode Trogen», die grosse Teile des Vorderlandes umfasste. Wie heissen die Gemeinden?

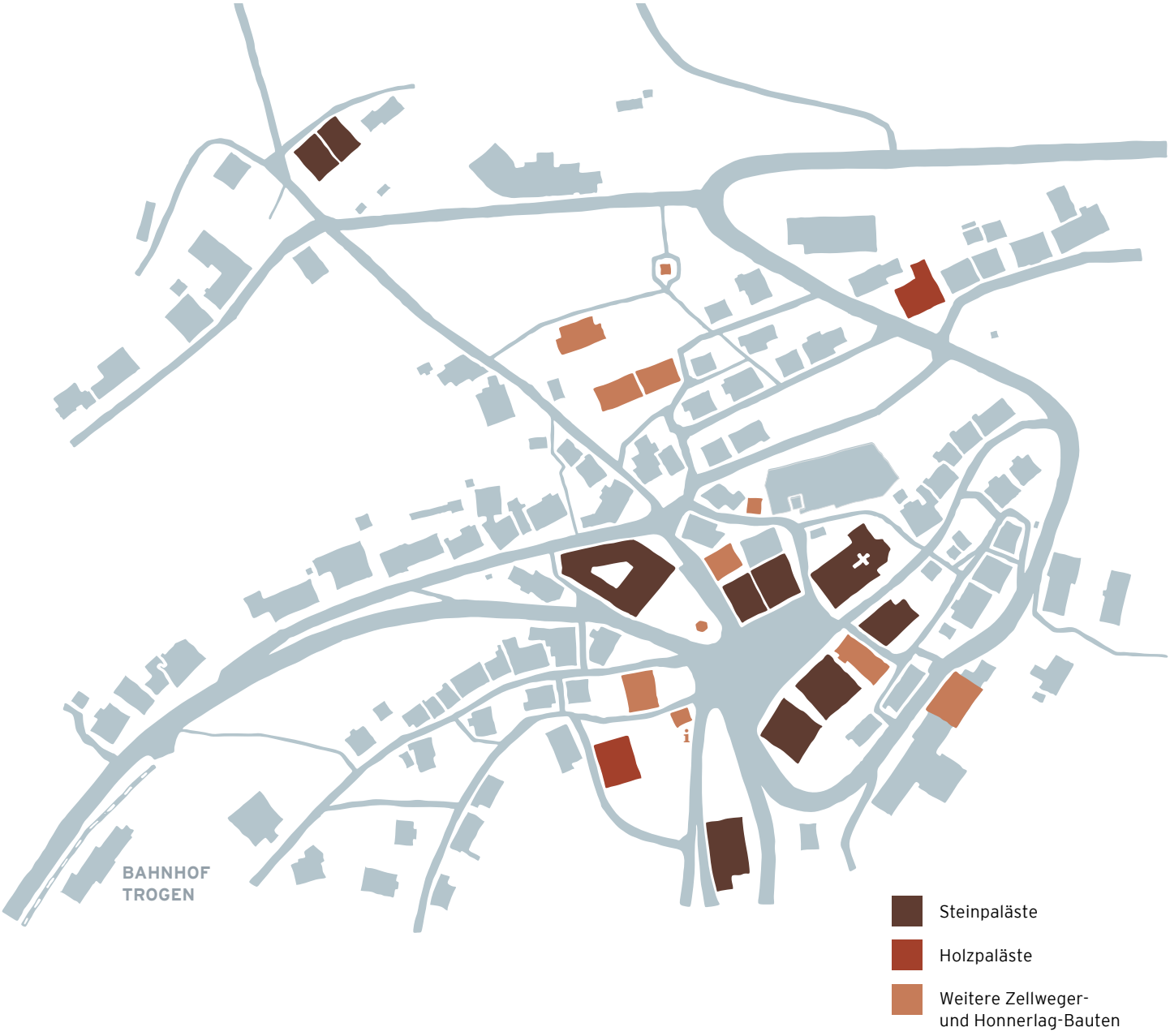


Quelle: Wikipedia

Die Trogner Steinpaläste

Im Verlauf des 18. Jahrhunderts gestalten verschiedene Generationen der Textilhandelsfamilie Zellweger den Dorfkern von Trogen komplett um. Sie lassen zahlreiche alte Holzhäuser durch jene Steinpaläste ersetzen, die heute noch das Dorfbild prägen. Die abgebrochenen Häuser werden alle in anderen Quartieren der Gemeinde wieder aufgebaut, das alte Rathaus wird sogar bis nach Bühler verkauft, wo es ebenfalls heute noch steht.

1747 erfolgt der Bau des ersten Steinpalastes. Die repräsentativen Gebäude sind alle als Geschäfts- und Wohnhäuser gebaut, das heisst, sie beherbergen im Parterre Büros und in den oberen Stockwerken Wohnräume. Bis 1810 entstehen im Umfeld des Platzes sieben Steinpaläste, eine neue Kirche und zwei Holzpaläste. Sämtliche Architekturen sind inspiriert vom italienischen und französischen Baustil jener Zeit, der den Zellwegern bestens bekannt ist, da sie in Genua und Lyon Niederlassungen ihrer Firma führen.



RECHERCHE

Welches sind in Deinem Dorf die ältesten und wichtigsten Gebäude?

Wer hat sie erbaut?

Welchem Zweck dienten sie?

Wie werden sie heute genutzt?

Gibt es in Deiner Gemeinde ebenfalls Einflüsse von fremden Baustilen?

Die Brunnen im Dorf Trogen

Die Umgebung Trogens gilt bis auf den heutigen Tag als ausgesprochen wasserreich. Auf dem Gemeindegebiet soll es über 400 Brunnen geben! Im Dorfkern stehen sechs grosse Brunnen, die für die Dorfgeschichte alle eine grosse Bedeutung haben. Der Bär, der im Wappen der Gemeinde aufrecht in einem Brunnentrog steht, zeugt davon.

An den Brunnen treffen sich die Hausfrauen und die Dienstmädchen der Herrschaften, füllen dort Kübel, Gelten und Zuber und verweilen zu einem kurzen Schwatz. An manchen Brunnen muss es oft ziemlich schmutzig gewesen sein. Eine Brunnenordnung regelt deshalb die Pflege. Dort heisst es zum Beispiel: «Ebenfalls soll niemand befugt seyn, unter den Röhren oder in den Brunnenbettern Fische, Fleisch, Kutteln, Kraut, Salat, Hütel, Kübel, Gelten, Fenster etc. ab= oder auszuwaschen; dareinzustossen oder zu werfen; desgleichen die Pferde anzubinden, weder am Brunnenbett noch am Brunnenstock und an den Röhren, so wie auch dieselben zu waschen.» Bei Zuwiderhandlung, sagt das Reglement, soll der Fehlbare beim Brunnenmeister angezeigt werden. Nach einer ersten Warnung steht eine Busse von 30 Kronen an und bei der Verschmutzung verwendete Gefässe müssen zerschlagen werden.

Gemeindehaus, Café Ruckstuhl und abgetragenes Pfarrhaus, vorne der Dorfbrunnen, Bleistiftzeichnung von J. U. Fitzi, um 1820. (KBAR)

Vielleicht entstehen auch wegen dem Schmutz schon bald mehrere Waschhäuser im Dorf. Die Arbeitsplätze an den Brunnen und in den Waschhäusern sind für viele Frauen auch als sozialer Treffpunkt von Bedeutung. Die grosse Wäsche kann bis zu einer Woche dauern und setzt sich aus vielen Arbeitsschritten zusammen: Einweichen der Wäsche, Bedecken mit Pottasche, Überbrühen mit Sodalauge, Schlagen, Bürsten, Reiben, Spülen, Bleuen, Bleichen, Stärken, Wringen, Aufhängen, Ausbessern, Strecken, Mangen und Bügeln.

Auch für die Körperhygiene ist der Aufwand enorm gross. Bis nur schon das heisse Wasser für die Bäder einer ganzen Familie bereitsteht! Trotzdem wird auf die Körperhygiene grossen Wert gelegt. In einigen Appenzeller Dörfern gibt es zudem Heilbäder, deren medizinische Wirksamkeit dem Baden zu sehr gutem Ansehen verhilft.

Auch in Trogen gibt es ein weit herum berühmtes Bad, das der Chronist Gabriel Rüsch sogar als eine Sehenswürdigkeit bezeichnet. Es handelt sich dabei um «ein Bad im Tobel mit 55 Wannen in einer Schlucht an der Goldach bei einer Mühle». Das Wasser, schreibt er, «fließt immer gleich reichlich, riecht und schmeckt bedeutend schwefelig», und es dient als Heilmittel bei vielen Leiden.

RECHERCHE

Weshalb hatten die Brunnen früher eine so grosse Bedeutung?

Gibt es in Deinem Dorf ebenfalls Brunnen?

Wo stehen sie?

Woher erhalten sie das Wasser?

Was spielten und spielen die Brunnen und das Wasser für eine Rolle in Deinem Dorf?

Das Trogner Wappen

Wappen entstanden erst im Mittelalter im Zusammenhang mit den Kreuzzügen. Da die Ritter in ihren Rüstungen nicht mehr erkennbar waren, trugen sie ein Zeichen auf Helm und Schild. Aus diesem Grund haben Wappen bis heute die Form eines Ritterschildes und sagen etwas über seinen Träger aus.

Unsere Gemeindewappen sind schon alt. Sie zeigen auf symbolische Weise wichtige Merkmale der Gemeinden. So kommen zum Beispiel in zahlreichen Wappen Tiere vor, aber auch Pflanzen und landschaftliche Besonderheiten gehören zur Sprache der Wappen.

Der Trogner Bär zum Beispiel steht in einem Brunnentrog, was darauf hinweist, dass Trogen schon früher eine sehr wasserreiche Gemeinde war und deshalb über zahlreiche Brunnentröge verfügt. Sechs grosse Brunnen stehen im Dorfkern, auf Gemeindegebiet soll es heute über 400 Brunnen geben.

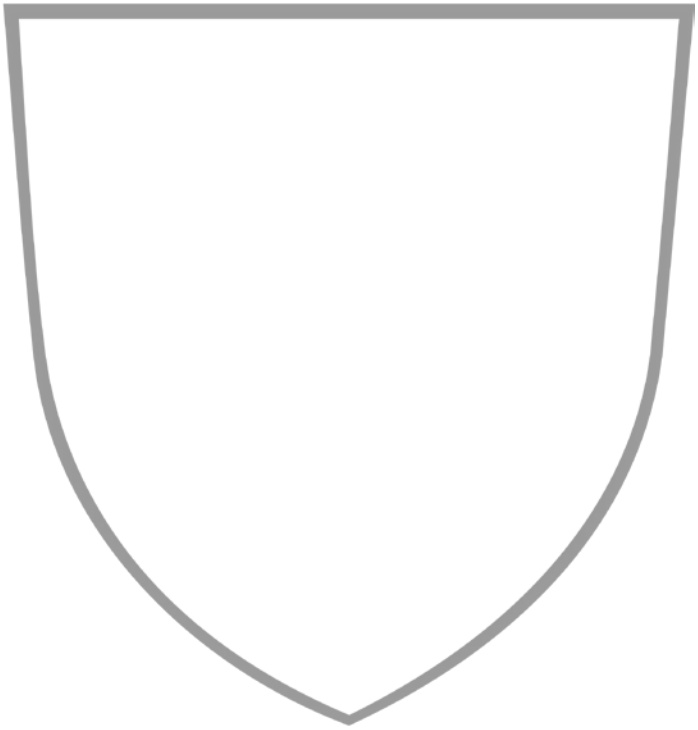
AUFGABE

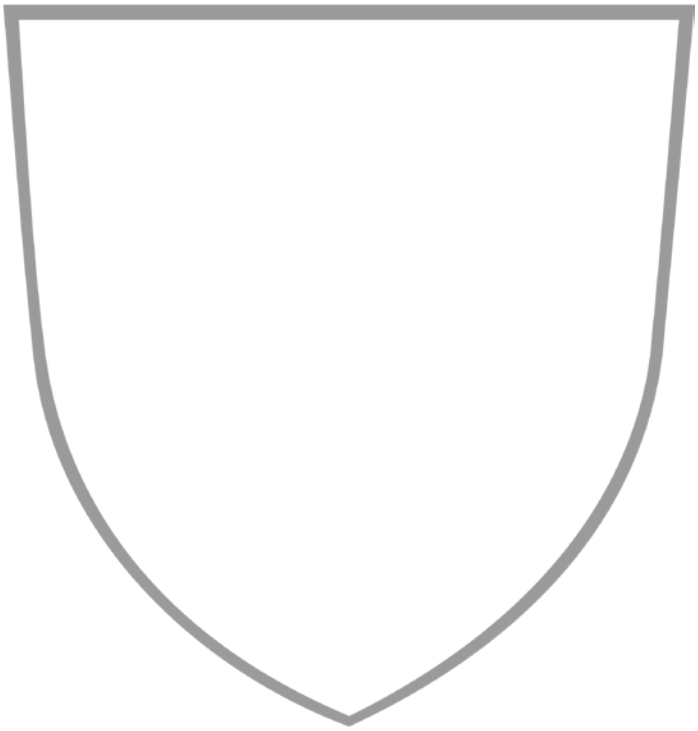
Ergänze die Liste mit den Appenzeller Wappentieren!

Wappentier	Gemeinden
Bär	

AUFGABE

Zeichne das Trogner Wappen ab und male es mit den richtigen Farben aus.
Ergänze die zweite Wappenscheibe mit Deinem Gemeindewappen.





Der Textilfernhandel

Die ersten beiden Generationen der Zellweger'schen Handelshäuser bauen bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts ein Unternehmen auf, das vor allem auf dem Handel mit Leinenerzeugnissen basiert. Mit der rasanten Entwicklung ihrer Geschäfte geben die Handelsherren die Herstellung gänzlich auf und handeln fortan vor allem mit Rohstoffen und Fertigprodukten. Zu den Leinenerzeugnissen sind neu Baumwollprodukte dazugekommen, die sehr grossen Absatz finden.

Die verschiedenen Zellweger'schen Firmen handeln in dieser Zeit allerdings nicht allein mit Leinengeweben, Rohbaumwolle, Garn und Baumwollgeweben, sondern auch mit Kaffee und anderen Kolonialwaren. Das Handelsgebiet erstreckt sich auf einen Raum zwischen Malta, Cadiz, Lissabon, London, Glasgow, Hamburg, Königsberg, Petersburg, Moskau, Kaluga, Jassy und Fiume/Rijeka. Auch Handelsbeziehungen zu den spanischen Kolonien in Amerika und den französischen Besitzungen in Westindien bestehen.

Der grosse geschäftliche Erfolg der Zellweger in dieser kurzen Zeitspanne, in der auch die Häuser am Landsgemeindeplatz Trogen gebaut werden, gelingt vor allem durch eine intensive Beobachtung und Bearbeitung der europäischen Märkte. Zusammen mit ihren Geschäftspartnern – meist Schwager, Cousins, Schwiegersöhne, Nachbarn aus Speicher – sind sie in der Lage, die rasch wachsende Nachfrage nach verschiedenen Produkten optimal für ihre Geschäfte zu nutzen. Da in dem Familienunternehmen vieles geheim bleibt, lässt sich – wenn alles aufgeht – ordentlich Geld verdienen. Auf der andern Seite ist diese Art des Geschäftens auch sehr riskant. Wer falsch kalkuliert oder nicht immer aktiv und flexibel die Märkte im Auge behält, verliert … Auch die Zellweger früherer Generationen haben diese Erfahrung gemacht. Später, am Anfang des 19. Jahrhunderts, wird die letzte Generation diese Erfahrung wieder machen. Sie wird das Ende der Zellweger'schen Handelsfirmen bedeuten.

AUFGABE

Trage die Ortsnamen aus dem Text auf der Europakarte ein!

Kultur und Bildung

Aus den Zellweger'schen Handelsunternehmen fliesst während beinahe 150 Jahren viel Geld ins Appenzellerland und nach Trogen. Viele Frauen und Männer aus der ärmsten Bevölkerungsschicht erhalten in dieser Zeit eine Arbeit. Was sie dabei verdienen, ist allerdings oft ebenso schnell wieder verloren, wenn die Geschäfte nicht mehr laufen. Kriege können Schuld sein an diesen Schwankungen, aber auch ausfallende Ernten nach langen Schlechtwetterperioden. Als die Untersten in der langen Kette der am Textilhandel Beteiligten, bekommen sie Hunger und Not meist zuerst und am härtesten zu spüren.

Trotz ihres knallharten Geschäftsgebarens sind die Zellweger aber auch als mildtätig und barmherzig bekannt. So lässt zum Beispiel Johannes Zellweger-Hirzel im Jahr der Hungersnot 1770 Getreide aus Ägypten und Reis aus Italien importieren und verteilt es an die Trogner Bevölkerung. Seiner Gratisreis-Lieferung lässt er ein Rezeptblatt beilegen, das erklärt, wie der Reis am nahrhaftesten gekocht werden kann.

Vom Reichtum der Handelshäuser bekommen die Trognerinnen und Trogner im 19. Jahrhundert aber auch auf anderen Wegen etwas zurück. Vor allem Johann Caspar Zellweger-Gessner, der als Philanthrop und Gelehrter in die Geschichte eingeht, ist durch seine wohltätigen und sozialen Gründungen bekannt geworden. Dazu gehören eine Sparkasse, eine Armenschule, dann die Kantonsschule und die Kantonsbibliothek. Manche dieser Schenkungen erfolgen zusammen mit Brüdern, Cousins, Neffen und Schwiegersöhnen, aber auch die Frauen sind immer wieder an Vergabungen beteiligt. Viele dieser Werke sind verbunden mit der Schenkung von Gebäuden und zum Teil grossen materiellen Hinterlassenschaften.

Ehemaliges Arbeiterwohnhaus in der Zellweger'schen Spinnerei als erstes Gebäude der neuen Kantonsschule Trogen, Bleistiftzeichnung von J. U. Fitzi, um 1830. (KBAR)

Auch beim Neubau der Kirche in den Jahren 1779–1782 unterstützen die Zellweger das Unternehmen mit grosszügigen Zuwendungen. Anna und ihr Mann Johann Laurenz Zuberbühler-Zellweger schenken der Kirche im Wert von mehreren hundert Gulden Abendmahlkelch und Oblatengeschirr, Annas Cousine Ursula Wolf-Zellweger lässt auf eigene Kosten die Deckengemälde ausführen und Ursulas Brüder Jakob Zellweger-Wetter und Johannes Zellweger-Hirzel übernehmen neben Kanzel und Altar auch viele Details am Bau, so zum Beispiel die für Trogen zum Wahrzeichen gewordene typische Frontfassade.

RECHERCHE

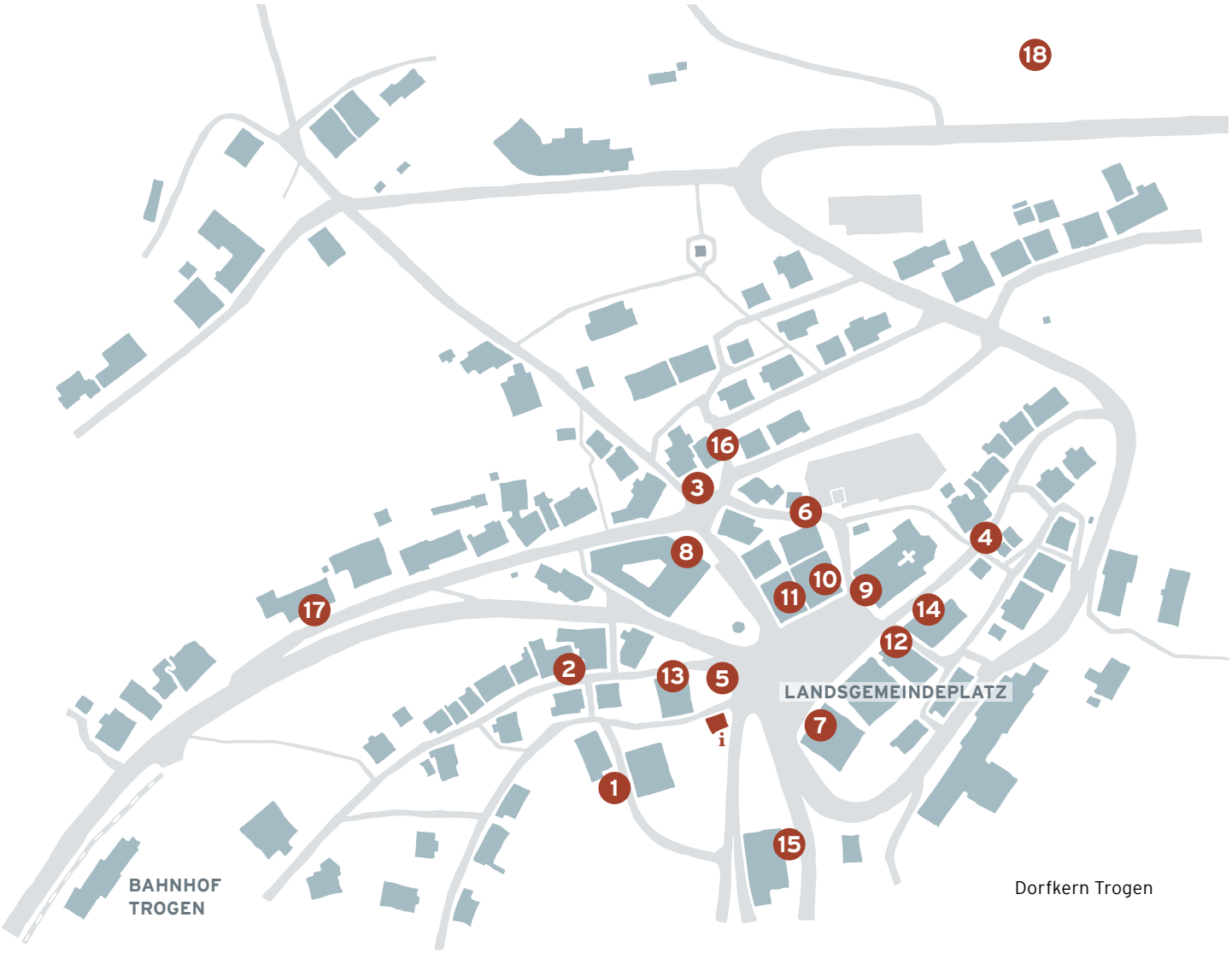
Welches sind die kulturellen und sozialen Institutionen in Deiner Gemeinde?

Wann wurden sie gegründet?

Wer steht hinter den Gründungen?

www.jahrhundertderzellweger.ch/schule

Entdeckungsreise durch den Dorfkern von Trogen



Dorfkern Trogen

Entdeckungsreise durch den Dorfkern von Trogen

BEOBACHTUNGSAUFGABEN AUF DER ENTDECKUNGSREISE

1

Macht einen Spaziergang zu allen fünf grossen Dorfbrunnen (Plan Nr. 1–5).

Auf welchen Brunnen könnt Ihr deren Baujahr ablesen?

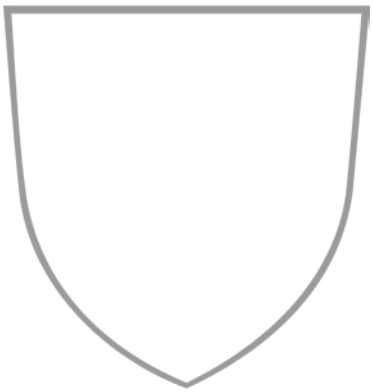
Notiert die Nummern!

2

Am Brunnen auf dem Landsgemeindeplatz (Plan Nr. 5) und am Waschhäuschen im Hinterdorf 11 (Plan Nr. 6) ist das Trogener Dorfwappen abgebildet.

Skizziert das Motiv.

Was stellt es dar?



3

Betretet das Gemeindehaus (Plan Nr. 7). Wenn Ihr Euch auf der ersten Treppe, die hinauf in den ersten Stock führt, umdreht, dann seht Ihr im Gewölbe die drittälteste Darstellung einer Trogner Landsgemeinde. Das Relief ist mit einem Motto in Deutsch und Französisch unterschrieben.

Wie heisst das Motto auf Deutsch?

Habt Ihr eine Idee davon, was damit gemeint sein könnte?

4

Der Fünfeckpalast ist der grösste aller Zellwegerpaläste. Betretet durch den Haupteingang (Plan Nr. 8) und die zweite Türe rechts seinen Innenhof. Hier kann man gut die fünf Ecken des Gebäudes sehen, das sich entlang von drei Strassen erstreckt. Verlasst das Gebäude wieder, schliesst die Türe hinter Euch und umrundet es einmal. Findet Ihr auch hier die fünf Ecken des Gebäudes? Sucht am Haus die Gedenktafel für den Erbauer. Gibt es noch weitere Texte am oder im Haus?

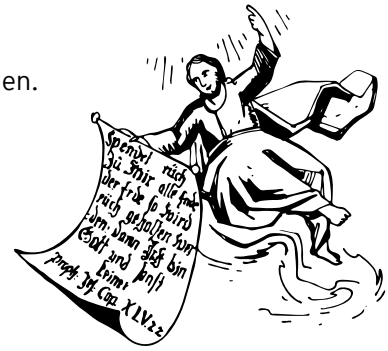
Wie heisst der Erbauer, und wann hat er gelebt?

Nennt zwei seiner Berufe oder Berufungen.

Wenn Ihr weitere Texte gefunden habt, macht ein Foto davon oder beschreibt, worum es in diesen Texten geht.

5

Besucht nun die Kirche (Plan Nr. 9). Im Chor über der Orgel findet Ihr das bekannte Deckengemälde. Wenn Ihr gut schaut, findet Ihr drei Jahreszahlen.



Wann wurde die Kirche erbaut?

Wann wurde sie renoviert? Schreibt die römischen Zahlzeichen ab.

Wie heisst das Jahr in unseren gewohnten arabischen Ziffern?

Auf dem Gemälde sind vier Erteile dargestellt. Welche?

Ein Erdteil fehlt. Welcher? Weshalb?

Vor der Kirche auf einer Tafel findet Ihr die Information über den Baumeister, der die Kirche gebaut hat.

Wie heisst er?

Wie heisst das Motto über dem Portal der Kirche?

6

Macht auf dem Landsgemeindeplatz eine kleine Jahreszahlenjagd!

Wann wurde das Haus Nr. 5 erbaut (Plan Nr. 10)?

Wann wurde das Haus Nr. 6 erbaut (Plan Nr. 11)?

Wann wurde das Gasthaus zur Krone erbaut (Plan Nr. 12)?

Wann wurde das Gasthaus zur Krone bemalt?

Wann wurde aus dem ehemaligen Wohnhaus das Gasthaus zur Krone?

Wann wurde das Gasthaus zur Krone letztmals renoviert?

Wann wurde das Gemeindehaus erbaut (Plan Nr. 7)?

Wann wurde das KVT-Haus erbaut (Plan Nr. 13)?

7

Das Haus Nummer 4 (Plan Nr. 14) hat im barocken Stil bemalte Fensterläden. Der Maler hat verschiedene Details versteckt. Die Eicheln kann man gut erkennen.

Findet Ihr auch das dazupassende Eichhörnchen?

8

Der Sonnenhof (Plan Nr. 15) hat insgesamt drei Eingänge. Zwei Eingänge sind mit Fratzen verziert. Die beiden blicken sich an und machen eine unanständige Geste.

Was tun sie?

9

Als Trogen 1597 Kantonshauptort wurde, musste ein Zeughaus gebaut werden. Es steht heute noch im Hinterdorf (Plan Nr. 16). Später wurde es zu klein und musste grösser neu gebaut werden (Plan Nr. 17).

Was ist ein Zeughaus? Habt Ihr eine Vermutung?

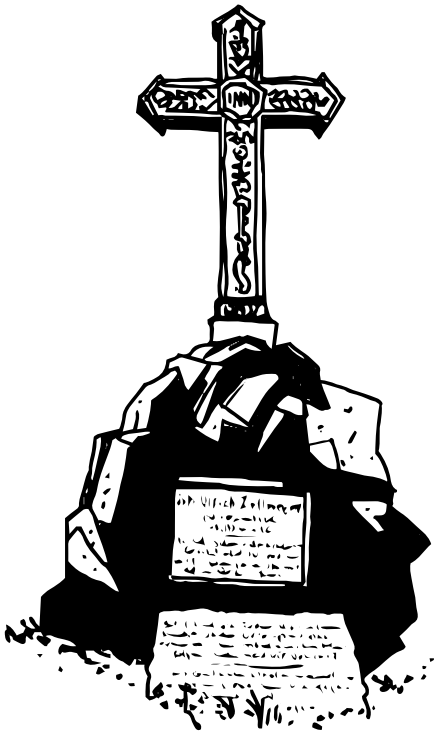
Wann wurden die beiden Trogner Zeughäuser gebaut?

10

Da der frühere Trogner Friedhof, der bei der Kirche lag, aufgehoben wurde, gibt es nur zwei Zellweger-Gräber. Sie liegen auf dem heutigen Friedhof (Plan Nr. 18).

Welche beiden Zellweger-Männer liegen heute noch dort begraben? Wann haben sie gelebt?

Welcher Grabstein gefällt Euch besser? Weshalb?



IMPRESSUM

Die vorliegende Unterrichtseinheit «Exkursion in den Kantonshauptort» lehnt sich eng an die Arbeitsmappe «Exkursion in die Kantonshauptstadt» des Lehrmittels «St. Gallerland», erschienen im St. Galler Lehrmittelverlag, an.

Konzept: Heidi Eisenhut, Matthias Kuhn
Inhalt und Materialien: Matthias Kuhn
Gestaltung: Silvia Gogesch, grafixon.ch
01/2017

www.jahrhundertderzellweger.ch

Kantonsbibliothek
Appenzell Ausserrhoden

gemeinde trogen
Kulturdorf im Appenzellerland